



Sylvia Winkler / Stephan Köperl – Das Discounterkarussell

Kunstaktion („Intervention auf einem von fünf Discountern umgebenen Parkplatz, deren Einkaufswagen, Tüten und Werbeprospekte wir zum Discounterkarussell verbinden“)

Intervention im öffentlichen Raum des Bochumer Kulturrat e.V. auf dem REWE-Parkplatz hinter dem Kulturmagazin Lothringen in Bochum-Gerthe am 23. September 2005.

im Rahmen der

II. KunstSchicht auf Lothringen

Gruppenausstellung, Bochumer Kulturrat e.V. (9. September – 2. Oktober 2005).

Kuratiert von Christoph Kivelitz.

Sylvia Winkler (*1969 Salzburg / Österreich)

Stephan Köperl (*1966 Langenau / Württemberg)

www.winkler-koepferl.net

Text von Christoph Kivelitz auf der Website von Sylvia Winkler / Stephan Köperl

www.winkler-koepferl.net/2005/disk/dk.html

Das Discounterkarussell

Als Discounter (von engl. discount = Preisnachlass, Rabatt) bzw. Diskonter bezeichnet man Unternehmen des Einzelhandels, die durch Verzicht auf Dienstleistungen, den weitgehenden Verzicht auf Dekorationen sowie durch ein reduziertes Warensortiment und stark begrenzte Verkaufsfläche Kostenersparnisse erzielen und somit die Abgabepreise für den Endverbraucher senken können. Im Gegensatz zum traditionellen Handel beschränken sich Discounter auf „schnell drehende“ Produkte und erheblich weniger Alternativprodukte innerhalb einer Warengruppe. Dadurch sinken unter anderem die Kosten der Vorratshaltung und der Sortimentspflege, zudem entfallen Verluste durch schlecht verkäufliche Artikel. Die wachsende Präsenz der Discounter im deutschen Lebensmittelgeschäft hat den Preismarkt verschärft und das Käuferverhalten radikal verändert. Die uniforme Bauweise im „Cottage-Stil“ bevorzugt auf der „grünen Wiese“, also außerhalb der bestehenden Versorgungszentren, hat zudem zu Verschiebungen in der städtischen Topographie geführt. Auch herkömmliche Lebensmittelgeschäfte versuchen, durch Rabattaktionen und Neubauten dem Verdrängungswettbewerb Stand zu halten.

Sylvia Winkler und Stephan Köperl entwickeln ihre künstlerischen Projekte in Beziehung zu Orten und Situationen, die sie auf Reisen und ausgedehnten Stadtwanderungen finden. Als Beobachter erkunden sie die verschiedensten kulturellen und sozialen Gemengelagen, um auf diese durch eine künstlerische Intervention,

bevorzugt in öffentlichen Räumen, zu reagieren. Dabei agieren die beiden Künstler an Orten, die in keiner Weise ideale Bedingungen zur Rezeption von zeitgenössischer Kunst aufweisen: eine U-Bahn in Mexiko, Shopping-Malls, eine Einfamilienhaus-Siedlung oder eben einfach eine wenig definierte Parkplatzsituation inmitten eines von Discountern umwucherten Geländes.

Im Rahmen der ‚KunstSchicht auf Lothringen‘ – eines jährlichen Aktionsprogramms zur Untersuchung künstlerischer Eingriffe in verschiedenen räumlichen Kontexten – haben Sylvia Winkler und Stephan Köperl das *Discounterkarussell* installiert.

Der Geschäftskomplex ist neben dem Kultur-Magazin Lothringen und dem noch in Bau befindlichen kulturwirtschaftlichen Gründungszentrum ‚Kulturwerk Lothringen‘ ein zwar fragwürdiges, doch funktionierendes Entwicklungsmodul für die Revitalisierung der Zechenbrache im Zentrum von Bochum-Gerthe. So ist die Nutzerstruktur dieses neu konzipierten Stadtraums äußerst disparat. Während das Kultur-Magazin mit Schwerpunkt in den Abendstunden und am Wochenende ein großstädtisch orientiertes und Kultur beflissenes Publikum anzieht, locken die Discounter eine auf Billigst-Konsum drängende Öffentlichkeit im Sinne der „Geiz-ist-geil“-Ideologie. Die durch großflächige Zeitungsinserate und bunte Werbeflyer angeheizte Schnäppchenjagd führt an bestimmten Aktionstagen zu chaotischen Ausnahmesituationen

als Normalzustand. Aufenthaltsqualitäten werden im Umfeld der Discounter bewusst außer acht gelassen, geht es doch darum, das Gelände schnellstmöglich wieder zu verlassen, um Neuankömmlingen Platz zu machen, was sich insbesondere auf das Parkverhalten nieder schlägt. Es herrscht hektische Betriebsamkeit auf dem Gelände, das historisch betrachtet für die Entwicklung des ursprünglich landwirtschaftlich geprägten Orts zum urbanen Stadtteilzentrum konstitutiv ist. Der über eine wenig attraktive Passage zwar versteckt, doch direkt zugängliche Marktplatz verfällt indessen in autistische Selbstvergessenheit. Als Reminiszenz an die Bergbau-Vergangenheit ist auf dem Zentrum des Platzes eine Seilscheibe errichtet worden. Diesem denkmalhaften Objekt, in dem die historische Identität des Stadtteils zum Ausdruck kommt, steht in der „neuen Mitte“ von Bochum-Gerthe, auf dem eher planlos erschlossenen Zechengelände Lothringen eine Ballung von Discountern gegenüber.

Für diese paradoxe Situation haben Sylvia Winkler und Stephan Köperl ein beredtes Bild gefunden. Das Kultur-Magazin Lothringen wird für einige Tage zur Werkstatt, in der mit einfachen technischen Mitteln eine auf den Ort bezogene Intervention vorbereitet wurde. Aus Schichtholzplatten werden Schienenbögen ausgesägt, dann mit Blechstreifen versehen und schließlich zu einem radförmigen System zusammen gefügt. Einkaufswagen der fünf umliegenden Discounter werden mit Wimpeln aus den jeweiligen Angebotsflyern und ausgepolsterten Einkaufsstützen ausgestattet. Durch Stangen miteinander verkettet und mit jeweils einem Vorderrad in die Schiene eingesetzt, formen sie schließlich ein einfaches Karussell, das sich mit einigen wenigen Handgriffen klammheimlich – ohne Kenntnis der Geschäftsführung des angrenzenden Discounters – aufbauen und durch Menschenkraft, das heißt durch den körperlichen Einsatz von Sylvia Winkler, antreiben lässt. Aus einem offenen Kastenwagen – unauffällig neben den anderen parkenden Fahrzeugen abgestellt – tönt schrällige Musik, die ein wenig Jahrmarktsatmosphäre schafft. Stephan Köperl lädt von hier aus durch ein Mikrofon die zunächst spärlichen Passanten ein, es sich doch in einem der Wagen bequem zu machen und eine Karussellfahrt mitzumachen. Ein dreifaches Hupen und der Wechsel der Musik signalisieren den Beginn des absurden „Merry-go-round“. Die Rundfahrt wird begleitet durch den gleichförmig wiederholten Spruch: „Das Discounterkarussell dreht sich. Das Discounterkarussell bewegt dich.“

Der Zuspruch des Einkaufspublikums ist erst gering. Aus sicherer Distanz, mit verschränkten Armen, werden skeptisch-fragende Blicke herüber geworfen. Es bilden sich kleine Diskussionsrunden, die sich bei der Aufforderung, doch näher zu treten und teilzunehmen, schnellstens auflösen. Doch wie aus dem Nichts erscheinen plötzlich immer mehr Kinder, die – erst zögerlich, dann mit stürmischer Begeisterung – die Wagen erklettern, die ungewöhnliche Situation mit Begeisterung aufnehmen und auf stets neue Runden drängen.

Die fröhlich-aufgedrehte Atmosphäre entspricht ein wenig einer neckischen Promotion-Aktion mit der unvermeidbaren Hüpfburg und aufdringlicher Moderation an einem Ort, der kaum festlich anmuten mag. Irritierend ist hingegen die Verkettung eigentlich miteinander konkurrierender Märkte in einem sie verknüpfenden Zeichen, welches allerdings jenseits der metaphorischen Lesbarkeit auch real erfahrbar ist und zum spielerischen Benutzen

auffordert. Auch der eher gelangweilt herunter geleierte Spruch wirkt als Stereotyp wenig animierend, sich in ein freudvolles Geschehen einzubringen. Die an diesem Ort und zu dieser Zeit grotesk anmutende Wiederkehr der immer gleichen Abläufe vergegenwärtigt vielmehr eine soziale und ökonomische Struktur, der auch die beiden Künstler selbst sich nicht entziehen können. Die Discounter-Kultur hat unser Einkaufs- und Konsumverhalten so tiefgehend geprägt, dass die Veränderungen bis in alle Lebensbereiche hinein spürbar werden.

Sylvia Winkler und Stephan Köperl demonstrieren dieses Muster in einem Sinnbild, ohne es damit dekonstruieren zu wollen. Durch das harmlose Vergnügen eines Karussells vergegenwärtigen sie die bedrohliche Situation immer weiter fusionierender Handelsketten und die daraus resultierende Machtposition einiger weniger Monopolisten. Es geht um die Darstellung eines gesellschaftlichen Phänomens, dessen Ursachen und Auswirkungen gemeinhin als unveränderlich hingenommen werden. Künstlerische Arbeit stellt sich hier nicht als außerhalb und unbeeinträchtigt von den beschriebenen Mechanismen dar. Sie versteht sich vielmehr als ein Handlungsbereich, der mit diesen Strukturen unlösbar verschränkt ist und allein innerhalb des festgelegten Rahmens Wahrnehmungen und Erkenntnisse befördern will.

Das *Discounterkarussell* vermittelt einen Impuls, der außerhalb des Kunstbetriebs aufgenommen oder ignoriert werden kann, der jedoch auf jeden Fall durch die befremdliche, bewusst lapidare und monotone Attitüde der beiden Künstler eine nachhaltige Irritation, ein vorsichtiges Innehalten provoziert. Nicht der agitatorische Protest gegen das System vermag dieses zu verändern, doch die subtile Anleihe an dessen Funktions- und Wirkungsweisen hat es für einen Augenblick, in der grotesk-absurden und gleichzeitig spielerisch-befreienden Situation des Discounterkarussells kurz ins Stocken gebracht. In einer beiläufig anmutenden Geste wurde hier Potential zur Veränderung der gegebenen Strukturen sichtbar gemacht.